

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Kolo:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln. Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö**, Kaufmann, Schiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

N^o. 279.

Hermannstadt, Sonntag den 2. Dezember 1906.

122. Jahrgang.

Schweden und das Ausland.

Stockholm, 28. November.

Immer deutlicher erkennt man es: die Auflösung der schwedisch-norwegischen Union leitet eine hochbedeutende Epoche in der Geschichte des europäischen Nordens ein. Nicht nur das Verhältnis der skandinavischen Länder untereinander ist ein anderes geworden, sondern die beiden Staaten verfolgen auch in ihren Beziehungen zum übrigen Auslande vielfach neue Spuren.

Von norwegischer Seite aus hat man die Auflösung der Union zwischen Schweden und Norwegen lediglich als einen vorbereitenden Schritt zur Einigung aller nordischen Länder darzustellen versucht; erst wenn Norwegen von den Banden Schwedens befreit sei und von einem eigenen unabhängigen Könige regiert werde, stehe es im Range der Staaten seinen beiden nördlichen Nachbarn gleich, und erst dadurch werde die Grundlage geschaffen sein für einen freiwilligen Zusammenschluss Schwedens, Norwegens und Dänemarks. Bisher aber hat es nicht den Anschein, als ob die etwas gewalttätige Trennung Norwegens von Schweden wirken sollte wie eine Operation, die den krankelnden Skandinavismus zur Genesung und zu neuer Blüte führen könnte. Die Kluft zwischen Schweden und Norwegen ist zu tief und erscheint einstweilen kaum überbrückbar. Und daneben hat Dänemarks Haltung während der Kriege mit Recht oder Unrecht Schweden mit einem vorläufig ebenfalls unüberwindbaren Mißtrauen gegen das Inselreich erfüllt. Schweden zieht sich mehr und mehr sowohl von Norwegen wie von Dänemark zurück, es sammelt mit äußerster Kraftanstrengung seine eigene Energie, um im Norden unabhängig aufzutreten, und es steht im Begriffe, sich nach anderen größeren Verbindungen umzusehen. So hat man die merkwürdige Erscheinung, daß aus der Kriege weniger Norwegen als vielmehr Schweden in neuer Gestalt hervorgeht.

Die schwedische Ablehnung intimer Beziehungen zu den nördlichen Nachbarn ist ein sehr beachtenswertes Moment in der neueren skandinavischen Politik. Es erklärt sich diese Haltung Schwedens einerseits aus dem Charakter der Kriege des Jahres 1905 und nicht minder aus der schwedischen Eigenart. Man mag die Vorgänge der Unionsauflösung drehen und wenden, wie man immer will, die Trennung Norwegens von Schweden in dieser Form mußte Schweden tief verletzen, und es ist nur natürlich, daß man am Mälar keine Reigung hat, dem Norweger die Hand zu reichen. Ein starkes schwedisches Bewußtsein nationaler Würde läßt das nicht zu und Generationen dürften darüber kommen und gehen, bevor der Schwede den Norweger als vollwertig gelten lassen wird. Es ist das ja nur eine Fortsetzung der schwedischen Haltung aus der Zeit der Union, in der Norwegen vom ersten bis zum letzten Tage einen untergeordneten Rang einnahm. Die Ueberlegenheit Schwedens auf manchen Gebieten läßt sich ja auch in der Tat nicht leugnen. Trotzdem aber scheint diese zuweilen recht krasse Ueberhebung aus einer bedenklichen Schwäche des schwedischen Charakters zu stammen, die früher oder später ihre Folgen nach sich ziehen muß. Die ruhmvolle Geschichte Schwedens, die großen Anlagen des Volkes und die reichen Entwicklungsmöglichkeiten des Landes in allen Ehren, aber auch Schweden ist keine Macht mehr, die besondere Ausichten hätte, je eine größere geschichtliche Rolle zu spielen.

Interessant ist auch die Abneigung Schwedens gegen Dänemark. Daß ein dänischer Prinz König Oskars Nachfolger auf dem Throne Norwegens wurde, kann vernünftigerweise Schweden nicht dauernd gegen Dänemark verstimmen. Die Ursache der Entfremdung ist denn auch eine wesentlich andere. Das dänische Volk ist dem schwedischen intellektuell nicht wenig überlegen, und in seinem Erwerbsleben wußte es Schweden geschickt als das große und reiche „Hinterland“ der dänischen Hauptstadt zu benutzen, die sich allmählich zur wirtschaftlichen Zentrale des ganzen Nordens emporgeschwungen hat. Der Kopenhagener Großhandel arbeitete bisher in der Tat mehr mit Schweden und Norwegen als mit den

dänischen Provinzen. In Schweden hat man dieses Mißverhältnis lange eingesehen, und man ist jetzt entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Auf den verschiedensten Gebieten sind neuerdings in Schweden Bestrebungen zu erkennen, die darauf hinausgehen, den dänischen Vermittler auszuschalten. Besitzt man in Schweden hierzu die nötige Energie, so wird Dänemark den Schweden recht schwer fühlen. Aber der Wettlauf kann noch recht lange dauern, denn die Dänen sind eine unternehmungslustige Nation von überlegener moderner Weltbildung.

Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, daß Dänemark mit Eifer daran arbeitet, das verstimmt „Schwedische Brudervolk“ mit seinen nächsten Nachbarn auszuöhnen. Der neue König von Dänemark ist in dieser Richtung unermüdlich, und niemals floß in Kopenhagen so viel Champagner zu Ehren der Schweden als gerade gegenwärtig. Man rechnet von dieser Seite mit der altbekannten schwedischen Eitelkeit, aber es hat vorläufig noch den Anschein, als ob „Herr Sörensen am Sund“ die Rechnung ohne den Wirt machen sollte. Schweden weist immer noch die Verbindung mit Dänemark ab, und der Däne sieht sein schönes Agentengeschäft in Gefahr. Zahlreiche interandinavische Veranstaltungen, wie sie früher zur Tagesordnung gehörten, scheitern jetzt an dem Widerstande Schwedens.

Die Heirat des schwedischen Erbprinzen mit einer englischen Prinzessin und andere Begebenheiten schienen vorübergehend in Schweden ein stärkeres Interesse für Großbritannien entfachen zu wollen, und man erzählt sich, daß allerlei Pläne zu hochbedeutenden Verbindungen Schwedens mit England in ersten Kreisen diskutiert worden sind. Aber diese Schwärmerie dürfte nunmehr überstanden sein; vielleicht entdeckte man inzwischen, daß man hierbei ja lediglich einen Wettlauf mit Norwegen, dem alten Feinde, etablieren werde. . . . Erster richtet man in Schweden neuerdings jedenfalls sein Auge auf das nahe Deutschland. Schweden und Deutschland haben nicht wenige Parallelen aufzuweisen, und gute Beziehungen zu Deutschland galten den Politikern am Mälar stets als das erste Gebot. Im gegenwärtigen Augenblick sind besonders beachtenswert die von Schweden ausgehenden Bestrebungen zur Errichtung neuer Verkehrsverbindungen mit Deutschland. So plant man nach dem Vorbilde Gjedder-Warnemünde eine Dampfahnenverbindung zwischen der schwedischen und der deutschen Küste; man will auch diese Weise die Verbindung mit Deutschland erleichtern, vor allen Dingen aber dadurch auch die alte Verbindung über Kopenhagen überflüssig machen. Die natürlichen Verhältnisse lassen es indessen zweifelhaft erscheinen, ob das Vorhaben ganz gelingt; jedenfalls wird es hierzu bedeutender Anstrengungen bedürfen, die zu leisten man indessen willig zu sein scheint, nachdem einmal die Parole „Los von Dänemark!“ ausgegeben ist.

In Deutschland hat man alle Veranlassung, der auswärtigen Politik Schwedens zukünftig ein erhöhtes Interesse zuzuwenden. Die Freundschaft Schwedens kann dem Deutschen Reiche in mancher Hinsicht außerordentlich wertvoll sein. Schweden ist ein von Natur reiches Land mit einer stark konsumierenden Bevölkerung, und der schwedische Staat geht einer militärischen Entwicklung entgegen, die unter den gegebenen Umständen imponieren muß.

Politische Uebersicht.

Ungarn. In der Abgeordnetenhausung vom 30. v. M. trat Szmracsanyi (Volkspartei) für die Forderung des slowakischen Volkes ein. Lachue (Köszutpartei) meinte, selbst beim selbständigen Zollgebiet werde das österreichische Abgabengebiet unserer Landwirtschaft nicht entgehen. Mezősi (Sozialist) erklärt es für einen Widerspruch, wenn man für die Schaffung einer Fabrikindustrie große Opfer bringe, dabei aber vom Schutz des Kleingewerbes spreche.

Freiheit von allen beengenden Verhältnissen. Maria hatte schon gehört, daß ihr Bräutigam ein auffallend häufiger Gast in dem Hause eines reichen Gutsbesizers sei, dessen Besitzung an das Dorf grenzte, das er sich zu seinem Wirkungskreis erwählen hatte. Das Gerücht hatte ihn in Verbindung mit der schönen Tochter dieses Gutsbesizers gebracht, aber Maria hatte dazu gelacht, er konnte ihr ja nicht untreu werden.

Ich war dabei, während sie den Brief mit zitternden Händen öffnete und las. Dann reichte sie ihn mir mit einem Lächeln.

Wieder legte Gertrud die Hand über die Augen, allmächtig kamen die Erinnerungen über sie.

„Sprechen Sie nicht weiter, es tut Ihnen weh,“ bat der Doktor. Sie schüttelte den Kopf.

„Es tut mir weh, ob so oder so; aber heute, als er mir gegenübertrat, so schön und so falsch, da wars mir, als sei das Unselige erst gestern geschehen. Also weiter.“ Maria zog den Ring vom Finger und reichte ihn mir.

„Du wirst ihm antworten in meinem Sinne,“ sagte sie. „Meine Hand soll auch nicht einmal mehr seinen Namen schreiben.“

Sie sprach zu niemand sonst von dem Briefe, den sie in die Flammen warf. Zu mir war sie ungewöhnlich weich. Am Abend legte sie mir noch ein nasses Tuch um den Hals, da ich infolge heftiger Erkältung total heißer bei ihr angelangt war, so daß ich nicht sprechen konnte und heiß mich freundlich einschlofen. Auch sie legte sich zu Bett. Ich lauschte auf ihre Atemzüge. Dann schlief ich ein. Aber die Angst trieb mich bald empor, ich zündete Licht an — ihr Bett war leer, die Tür von außen zugeschlossen.

Ich klingelte. Man befreite mich bald. Ich mußte mich ihren Eltern entdecken, durch ein paar Zeilen, die ich ihnen aufschrieb. Wir haben sie geübt, zwei Stunden lang, am Fluß, im Walde, überall. Ich wollte ihren Namen rufen und hatte keine Stimme. Endlich fand ich sie, aber wie!

Sie kannte mich nicht und floh vor mir, wilde Reden gegen mich führend. Ich konnte niemand zu Hilfe rufen, sondern ihr nur folgen.

Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus erledigte am 30. v. die Einteilung der Wahlkreise in Böhmen und Mähren. Als der Antrag auf Auscheidung eines böhmischen Wahlbezirks abgelehnt wurde, bezweifelt Freßl das Resultat und stürmt mit Sobotta und Sternberg gegen die Präsidententribüne, wo ihnen Albrecht und andere deutsche Abgeordnete sich entgegenstellten. Freßl schleuderte die Schriftstücke zu Boden. Vor der Präsidententribüne kam es zu Tätlichkeiten zwischen mehreren Abgeordneten.

Oesterreich-Ungarn und Italien. In einem Teile der europäischen Presse, zumeist aber in englischen Zeitungen wird das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in einem Sinne erörtert, welcher nur allzu deutlich die Tendenz verrät, Vermittlung zwischen den Verbündeten hervorzurufen und die öffentliche Meinung haben und drüben mit der Vorstellung zu erfüllen, daß das freundschaftliche, ja selbst das friedliche Verhältnis zwischen den beiden Mächten schlechthin unhaltbar geworden sei. Merkwürdigerweise sucht man mit diesen journalistischen Quertreibungen auf Ungarn zu wirken. Man ging ja so weit, daß man die italienische Gefahr als Argument gebrauchte, um Ungarn für die erhöhten Militäraufwendungen gefügig zu machen. All das ist, wie gesagt, durchaus tendenziös, aber zugleich auch unvernünftig. Hierzulande hat man nicht die mindeste Reigung, vor der italienischen Gefahr zu erschrecken. Vor Allem glaubt man an eine solche gar nicht. So wenig unsere Monarchie den italienischen Nachbar bedroht, ebenso wenig hält sie sich durch Italien für bedroht. Die Sachlage ist trotz mancherlei Agitationen gegen das Bündnis weit weniger kompliziert, als man anderwärts gern glauben möchte. Die beiderseitigen Regierungen stehen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu einander und wollen dieses Verhältnis ungetrübt aufrecht erhalten, die beachtenswerten Bevölkerungskreise in Italien, ebenso wie in Oesterreich und Ungarn wollen dasselbe, und es wird nicht gelingen, diese Reigungen und Gefinnungen zu vergiften. Immerhin ist der Eifer, auf diesem Gebiete Unkraut zu jäen, bemerkenswert.

Aus Rom wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Es ist eine hocherfreuliche Tatsache, daß die Erörterung unserer Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn seit einiger Zeit von den Politikern und der maßgebenden Presse Italiens in geradezu herzlichem Tone geführt wird. Der Meinungs-austausch zwischen dem Minister Tittoni und dem Freiherrn von Aehrenthal scheint den erwünschten Anlaß zu einer einschneidenden Aenderung im Verhalten der öffentlichen Meinung Italiens gegenüber der Nachbarmonarchie geboten zu haben und der Umschwung wurde dann durch die freundschaftlichen Aeußerungen der österreichischen und ungarischen Journale wesentlich gefördert. Der Stimmungswandel, der sich auf beiden Seiten manifestiert, hat unzweifelhaft eine große reale Bedeutung für die künftige Entwicklung der Beziehungen zwischen den verbündeten Staaten. Wenn sich im Laufe der letzten Jahre im Bereiche dieser Beziehungen manche Trübungen ergaben, so wurden sie niemals durch ernste politische Gegensätze hervorgerufen, sondern immer nur durch das Auftreten bedauerlicher Zwischenfälle, welchen erst eine langwierige öffentliche Besprechung eine gewisse Tragweite verlieh. Zahlreiche in letzter Zeit erfolgte Gunstaktionen verraten die rückhaltlose Befriedigung über die Fortdauer der Allianz, die, so wie sie abgeschlossen und später durch die Vereinbarungen des Grafen Goluchowski mit dem Marquis Visconti Venosta und seinen Nachfolgern ausgestaltet wurde, den Interessen Italiens jede erwünschte Deckung gewähre. Man muß besonderes Gewicht darauf legen, daß diese Kundgebungen sich mittelbar auch gegen die Ausstreunungen kehren, welche den Eindruck machen sollen, die bleibende Festigung der Allianz wäre erst noch durch weitere Abmachungen über die Balkanfragen zu sichern. Die aufrichtigen Freunde des Bündnisses vermeiden es sorgsam, durch derartige Behauptungen neue Zweifel zu wecken, neue Forderungen anzurufen. Sie leisten damit der Bündnisfrage gewiß einen besseren Dienst als Diejenigen, die zugleich mit der

Fenilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepsch.

(31. Fortsetzung.)

Gertrud fuhr fort: „Dort lernte sie Helfreich kennen, einen entfernten Verwandten, als großen Liebling dieser Tante, der auch eben sein Staatsexamen hinter sich hatte und nach Berlin gehen wollte. Die kurze Erholung wurde immer weiter verlängert und als er endlich Abschied nahm, war er Marias Bräutigam. Mein Traum von völligem Aufgehen ineinander war ausgeträumt. Er hatte seine Zukunftspläne geändert, er wollte eine Doripraxis übernehmen, um sich ein sicheres Heim gründen zu können; denn er sowohl wie auch Maria waren unvernünftig. Ich habe ihn vor dem heutigen Tage nur einmal in meinem Leben gesehen, auf einer Bahnhstation, zu der mich Maria berufen hatte, als er sich mit ihr auf der Reise zu ihren Eltern befand, um deren Einwilligung einzuholen.“

Ich habe noch nie in meinem Leben einen so glücklichen Menschen gesehen, wie sie es war. Für ihn regte sich während unfreier anderthalbstündigen Zusammenhins keine Sympathie in mir, worüber ich mir innerlich bittere Vorwürfe machte, mußte ich mir doch sagen, daß ich mich noch nicht zu jenem Heroismus der Liebe und Freundschaft hindurchgerungen hatte, der selbstlos das Glück des Freundes sieht.

Es wurde mir nicht leicht, ihnen das Versprechen zu geben, die Pfingstferien auf dem Gute von Marias Eltern zu verleben, wo auch er die Feiertage zubringen wollte. Aber es galt, mein eigenmütiges Fühlen mit der Wurzel auszureißen, und so gab ich nach.

Pfingsten war ich bei ihr; aber er kam nicht, wie sehnlichst sie auch harnte. Statt seiner kam ein Brief — schöne, tönende Worte von Entlagen und Opfern, die der Wissenschaft gebracht werden mußten, von

Da kam ihr Vater. Und sie lebt noch heute in diesem traurigen Zustande und kann nicht sterben. Ich habe wiederholt versucht, sie zu sprechen, Der Anstaltsdirektor versprach sich viel davon. Aber mein Alibi regte sie stets furchtbar auf, sie schien mich für den Verräter zu halten. Und er ist Professor geworden und hat sich durch eine reiche Heirat den Weg geebnet. Ist das Gerechtigkeit?“

„Doch, es gibt eine Gerechtigkeit. Der Mann ist gerichtet in seinem Herzen,“ entgegnete Haller.

Sie lachte kurz auf.

„Der? Hat der ein Herz?“

„Weiß hier niemand von dem, was Sie mir soeben erzählten?“

„Nein. Er mag übrigens gefürchtet haben, daß ich ihm die Maske von dem gleißenden Antlitz reißen wollte, darum veruchte er vorhin, sich in meinen Augen zu rechtfertigen. Er kann ganz ruhig sein, ich werde die Welt nicht zu seinem Richter anrufen.“

Sie reichte dem Doktor die Hand.

„Vielleicht ist es unrecht von mir, daß ich zu Ihnen davon gesprochen habe. Sie kommen manchmal in Berührung mit ihm, er kann hinreichend sprechen, oft habe ich das von Maria gehört. Glauben und trauen Sie ihm nicht.“

„Können Sie ihm nie vergeben, und wenn er noch so schwer büßen sollte?“

Sie lächelte trübe.

Schönbrunnlichen Verberichtigung der Allianz auf die angebliche Unentbehrlichkeit einer Rekonstruktion des Allianzgebäudes hinweisen.

Der Dreibund. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ teilen mit, das in der letzten Zeit allem Anscheine nach neue Vereinbarungen über die Fortdauer des Dreibundes getroffen worden seien.

Frankreich. Ueber die Bischofsversammlung vom 29. v. teilte ein Prälat einem Berichterstatter mit, daß mindestens ein Teil des Episkopats entschlossen sei, entsprechend dem Räte des katholischen Rechtsanwaltes Ferris, die Ausübung des Gottesdienstes ohne vorherige Anmeldung bei den Behörden fortzusetzen.

Rußland. Graf Witte machte in einem Gespräch mit einem Freunde folgende Äußerung über seine gegenwärtige Stellung: „Ich bedaure lebhaft, meinen ausländischen Freunden nicht gefolgt zu haben und nach dem abfälligen Petersburger zurückgekehrt zu sein.“

Vollnachrichten.

Kirchliche Auszeichnung. Graf Gustav Karl von Malath, röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen, hat den zur Militärseelsorge nach Temesvar transferierten k. u. k. Feldkurat erster Klasse, den Herrn Andreas Bismond und den Direktor der Ursulinen-Klosterschule, Herrn Stefan Toth zu Konsistorialräten ernannt.

Widmungen. Von Dr. Ludwig Schreiber in Budapest wurden statt eines Kranzes auf den Sarg Johann Mörfer bis 20 Kronen für die Krankenpflegeanstalt, von Offizial Eizenberger-Wehrle 20 Kr., von Stadtprediger M. Köber 10 Kronen für die Christbegrüßung im Lutherhaus, von Stadtprediger M. Köber 5 Kr. für die Wehrung auf der Konradischen Wiefe gesendet.

Der „Freitagabend“ hat zum Andenken an den verstorbenen kleinen Kurt Giegler 30 Kr. dem evang. Waisenhaus gewidmet, wofür die Lutherhausleitung gesunden Dank ausdrückt.

Ein früherer, ungenannt sein wollender Patient des Franz Josef-Bürgerhospitals hat für die Bestiftung desselbst 10 Kr. gesendet, wofür gesunden Dank gesagt wird.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Dem heutigen Blatte liegt Nummer 48 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes bei.

Aus der Theaterkassette. Sonntag den 2. d. M. nachmittags gelangt F. Wittenbauers „Der Privatbozent“ zur Wiederholung. Abends geht zur Anzengrubenfeier dessen Volksstück mit Gesang „Der Pfarrer von Kirchfeld“ in Szene.

Dilettantenvorstellung. Der hiesige ungarische Gesang- und Dilettantenverein veranstaltet Sonntag den 2. d. in der Turnhalle des k. u. g. Staatsobergymnasiums einen Gesangs- und Theaterabend. Beginn 7 Uhr abends.

Volkunterhaltung. Das Programm zu der morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Rathausaal abzuhalten, von der Bruckenthalloge des Gutmtemplordens und der Ortsgruppe „Hermannstadt“ des Alkohollenkamfvereines veranstalteten Volkunterhaltung ist das folgende: 1. Teto M.: „Konzertwalzer“, für Klavier zu vier Händen; Frau und Fräulein Thomandl. 2. Chamisso v.: „Den Mägden ins Stammbuch“, Deklamation von F. R. Gzikeli. 3. a) Kirchner Th.: „Sie laßen es wäre die Liebe“; b) Stern Jul.: „Unter deutschen Linden“; c) Rückert A.: „Lodruw“, Lieder für eine Altstimme, gesungen von Fr. H. H. 4. a) Käßner W.: „Der Kanstist“; b) Wörand als Frä. Nöberan est hä äs“, Vorträge von Fr. E. Capetius. 5. „Mißverständnisse“, Vortrag von Redakteur E. Neugeboren. 6. a) Wiede Fr. v.: „Herzensfrühling“; b) Alt Fr.: „Im Herzen hab ich dich getragen“; c) Kirchner Th.: „Ich muß hinaus“, Lieder für Tenor, gesungen von Herrn Thomandl. Eintritt 30 Heller, für Schüler 20 H. Kasseneröffnung halb 4 Uhr.

Vorlesung auf der Konradischen Wiefe. Sonntag den 2. d. abends 7 Uhr wird im Saale der ev. Bewahranstalt, Rannhergasse 13, nach folgender Ordnung vorgetragen und vorgelesen: 1. Prolog, gesprochen von Helene Wachner. 2. „Wie ein Pfarrer seinen Amtsbücher bekehrte“, hettere Erzählung aus Dr. v. Bunge. 3. „Gesammelte Reden wider den Alkohol“, vorgelesen von Karl Weimer. 4. „Was kann ein Weib?“ Eine wahre Begebenheit aus dem Volksleben, vorgelesen von Viktorine Fabritius. 5. „Warum wir den Alkohol in Vereinen bekämpfen“ Vortrag, gelesen von F. R. Gzikeli. 6. „Frei“, eine Weihnachtsgeschichte von G. Amussen, vorgelesen von Ida Weinth. 7. „Das Hottelchen hüben und drüben“, Schilderung aus der Reisebeschreibung von G. Amussen. 8. „Ein Besuch bei Uncle Sam“, gelesen von Samuel Bay. 9. „Xinterrausreden“, hettere Gedicht, vorgelesen von A. Amer. — Eintritt frei.

Vorlesungen des ungarischen Kasinovereines. Am 30. v. hielt k. Gerichtsrat Alexander Gödrli seinen Vortrag über „Die Lage der Arbeiter in Ungarn seit der Landnahme“. Seine klaren, in verständlicher, fesselnder, reiner und inhaltlich tadellos Sprache entwickelten Darlegungen über den gewählten Stoff zeugten von ebenbürtiger wie gewissenhafter Quellenforschung und dienten als Beweis, daß die Lage der Arbeiter in Ungarn von der Landnahme an bis ins Mittelalter eine viel günstigere, als in den meisten westlichen Staaten gewesen, das Fürsorgeverhältnis aus den letzteren nach Ungarn verpflanzt worden ist und auch hier den Anlaß zu den blutigen Bauernaufständen gegeben hat. Der mit einem warmen Appell an die Vaterlandsliebe der Arbeiter schließende, von der Hörterschaft mit großem Interesse verfolgte einstündige Vortrag wurde durch einmütigen lebhaften Beifall gelohnt.

Für die Christbegrüßung armer Schulkinder in der Lehranstalt der Franziskanerinnen spendete Herr Wilhelm Rudolf Schwab, Kaufmann, eine Anzahl Kleiderstoffe, desgleichen Frau Ida Grös, Juweliergattin, 3 Kronen, wofür die Direktion auch auf diesem Wege gesunden Dank ausdrückt.

Vorlesungen des ungarischen Kasinovereines. In der Reihenfolge dieser Vorträge ist insofern eine Aenderung eingetreten, als am 7. Dezember Alexander Gödrli über „Bild und Kunst“, am 14. Dezember Julius Szilagy über „Die griechische Kunst“ lesen wird. Eine weitere Spende für die Anna Cierca ist eingelaufen von: Ungenannt 7 und 1 Kr.; Herrn S. 2 Kr. und Frau W. L. 4 Kr.; mit

den gestern ausgewiesenen 13 Kr. insgesamt 27 Kr.; da nun die erforderliche Summe, hinzugerechnet noch einen Beitrag aus dem Rekonvalezesentenfond, gedeckt ist, wird die Sammlung hiemit abgeschlossen und allen Spendern für die bewiesene humanitäre Gesinnung bestens gedankt.

Konzert der Militärmusik. In Kirchers „Unitum“ findet Sonntag den 2. Dezember ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 1/2 Uhr abends. — Entree à Person 50 Heller. — Programm: 1. Ouverture zu „Egmont“ von L. v. Beethoven. 2. a) „Künstlerblut“, Walzer, b) „Liebesignal“, Marsch, aus der Operette „Künstlerblut“ von Ed. Cysler. 3. Fantasia aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow. 4. a) „Daru madar fönn az égen“, Lieb. b) „Czigány nota“, Lied aus dem Singpiel „Gül Baba“ von Hüfla. 5. Fragmente aus der Operette „The Mikado“ von Sullivan. 6. „Fische Geister“, Potpourri von Drecher. 7. Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace. 8. Potpourri über „Romänische Volksweisen“ von St. Zivny. 9. „Vocaccio“-Walzer aus der gleichnamigen Operette von F. v. Suppé. 10. „Kugelfest!“ Galopp von Strauß.

In Habermanns Grandbierhalle wird Sonntag den 2. d. die Musikfelle Tetrade von 7 Uhr abends angefangen bei freiem Eintritt spielen.

Kleine Mitteilungen. Ein schwarzer Muff wurde in der Modewarenabteilung Julius Weimercher zurückgelassen; abzuholen dortselbst.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. u. g. Justizministers ernannt: den Karlsburger k. Anwalt Doktor Nikolaus Ujvarosi zum Gerichtsrat beim Torbaer k. Gerichtshof; den Abhubdnapaer Bezirksgerichtsunterrichter Karl Bildner zum Unteranwalt bei der Hermannstädter k. Anwaltschaft; zu Unterrichtern: den Marosillyer Bezirksgerichtsnotar Paul Buzas beim Szigetvarer, den Fogaraser Bezirksgerichtsnotar Viktor Berzar beim Sarlanger, den Bistritzer Gerichtshofsnotar Armin Schul beim Draviczauer und den Blafendorfer Bezirksgerichtsnotar Leopold Hegedüs beim Hatzegeyer k. Bezirksgericht.

Der k. u. g. Finanzminister hat den Székelyudvarhelyer Rechnungspraktikanten Dionys Vais zum provisorischen Rechnungsoffizial bei der Mistolzer k. u. g. Finanzdirektion ernannt.

Der k. u. g. Unterrichtsminister hat die diplomierte Bewahrerin Selma Klügelin zur Leiterin der Alsjarauer staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

Versetzungen. Der k. u. g. Unterrichtsminister hat den Aktuar Dr. Josef Lieber vom k. Schulinspektorate des Pesther Komitates zum k. Schulinspektorate des Maros-Torbaer Komitates, den Aktuar Ludwig Graf vom k. Schulinspektorate des Maros-Torbaer Komitates zum k. Schulinspektorate des Szegeder Komitates, die Lehrerin Rosa Balogh von der Baragayer zur Székelykeresztúr Staats-elementarschule versetzt.

Sperre. Die Gemartungen der Hermannstädter Komitatsgemeinde Petersdorf und der Unterweissenburger Komitatsgemeinde Kufalva sind wegen Vorhandenseins der Phyloxyera in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

Schulwesen. Karl Heinrich Schönauer, bisher 2. Lehrer, wurde zum 1. Lehrer in Zuckmantel gewählt. — Suppletorisch sind angestellt worden: Alfred Zing, Kandidat der Theologie und des Lehramts als Lehrer am Gymnasium in Bistritz; Karl W. Wagner, Kandidat der Theologie und des Lehramts als Lehrer an der Mädchenbürgerschule in Bistritz; Karl Reiter, Kandidat der Theologie und des Lehramts als 2. Lehrer in Schweiger; Jakob Schorr, gewesener Boiczauer Lehrer, Supplet in der 2. Lehrerstelle in Rolsen; Johann Wallner, Schulamtskandidat in der 3. Lehrerstelle in Mettersdorf. — In den Ruhestand ist Johann Tauich, Prediger in Neuhdorf, getreten.

Aus Mühlsbach wird uns unter dem 29. November geschrieben: Die Familienabende des ev. Frauenvereines haben am 28. d. M. mit einem außergewöhnlich längeren Programm, bei großer Beteiligung des Publikums begonnen. Professor Karl Roth las die Erzählung Felix Dahns „Was ist die Liebe?“ vor. Die G-moll-Sonate für Klavier und Harmonium von Bartmes spielten Frä. Julie Schumacher und Musikdirektor Otto Baumann. Drei junge Mädchen sangen im Terzett zwei Lieder bei Klavierbegleitung. Das Orchester des Musikvereins spielte Tchaikowskys Chanson triste, Chant sans paroles und Ritters „Gebet“. — Für die Vorbereitung und Einübung der Gesänge — Die Musikstücke gebührt Musikdirektor Baumann die Anerkennung. — Die Liedertafel wird am 2. Dezember unter Leitung des wiedergewählten früheren bewährten Chormeisters Andreas Roth eine Festliedertafel geben. — In Mühlsbach ist ein neues Industrieunternehmen im Entstehen; es wird an der Gründung einer Aktiengesellschaft gearbeitet für Errichtung einer Fabrik, in welcher verschiedene biegsame Metallschläuche erzeugt werden sollen; die Stadtkommunität hat zur Förderung des Unternehmens einen größeren Betrag in Aussicht gestellt. — In den Tagen vom 26. bis 29. d. fand die Affentierung der Rekruten aus Mühlsbach und Umgebung statt.

Schon wieder verschoben! Die für Donnerstag den 29. November anberaumte Schließung der Butaraster Ausstellung ist wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Falschmünzerei. Aus Déva wird gemeldet: Die Gendarmerie kam großen Selbstfahrungen auf die Spur, deren Fäden sich von Székelyland bis Déva erstreckten. Die ganze Gegend ist mit falschen Silbergulden überschwemmt. Die Fabrikation geschieht wahrscheinlich in der Dévauer Gango-Kolonie, wo eine junge Witwe namens Frau Georg Jobot wohnt, die wegen Falschmünzerei bereits mehrmals abgestraft war. Zahlreiche Verhaftungen stehen bevor.

Selbstmord. Der Direktor des Budapest Volksbühnen Paul Vidor erhängte sich am 30. v. nachmittags um dreieiertel 2 Uhr in der Kanäle des Volksbühnen. Das Motiv sind zerrüttete materielle Verhältnisse. (Siehe Telegramm. Die Red.)

Der Ministerpräsident und die Lehrer. Eine Deputation der transdanubischen evangelischen Lehrer A. K. machte am 29. v. M. unter Führung des Reichstagsabgeordneten Eugen Veresényi ihre Aufwartung beim Ministerpräsidenten Alexander Bekere. Der Führer der Deputation empfahl die Gehaltsberhöhung der konfessionellen Lehrer dem Wohlwollen des Ministerpräsidenten und betonte, daß die Lehrer nicht mit sozialistischen Mitteln kämpfen, sondern nur ihre Existenz gesichert sehen wollten. In seiner Antwort machte der Ministerpräsident wichtige und interessante Äußerungen. Die Regierung habe vor einem halben Jahre das Amt angetreten und erachte es für ihre erste Aufgabe, die materielle Lage der auf der öffentlichen Laufbahn wirkenden Männer, in erster Reihe die der Lehrer zu verbessern. Die Lehrer, die nicht nur Vertreter, sondern auch Förderer der ungarischen Kultur und des ungarischen Patriotismus sind, können mit Bestimmtheit erwarten, daß die Regierung ihre Bitte aus eigener Entscheidung erfüllen werde. Der Ministerpräsident hofft, daß die Frage der Gehaltsberhöhung schon demnächst gelöst werden wird. Die Regierung werde die Lehrgelöhälter auf ein dem Zeitgeiste entsprechendes Niveau erheben. Die Regierung bewillige die Dotation in dem Bewußtsein und unter der Bedingung, daß die ungarische Lehrerschaft auch fortan auf kulturellem, moralischem und patriotischem Gebiete der wahre Führer des Volkes bleiben und ihre

Mission nach besten Kräften erfüllen werde. Die Deputation nahm die Erklärungen des Ministerpräsidenten mit großem Beifall auf und sprach sodann beim Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi vor, der ihr die Erfüllung ihrer Bitte ebenfalls in Aussicht stellte.

Verschiedenes. Die Passagiere der Partifer Bismalbahn waren dieser Tage Augenzeugen einer ergößlichen Szene. Ein junger Slovof unternahm zum ersten Male in seinem Leben eine Eisenbahnfahrt. In der Station Ofiko hielt der Zug, der Slovof stieg aus und hielt Umschau. Inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung, was ihm aber nicht gewahrte. Er wollte in den rollenden Zug einsteigen, was ihm aber der Kondukteur nicht gestattete. Da der unerfahrene Burche ein Häuzel im Waggon gelassen hatte, nahm er alle Kraft zusammen und lief dem Zuge nach, den er in der Station Káslavica auch tatsächlich einholte. Hier wurde ihm von den Passagieren ein lautes Gekrei für sein Bravourstück zuteil.

Am 27. November, 9 Uhr 26 Minuten vormittags, wurden in Barosöd (Bekprimter Komitat) von mehreren glaubwürdigen Personen Erdbeben verspürt. Man beobachtete ein tiefes, bröüendes Donnern, das jedoch von keinem Stoße begleitet war. Die Direktion der k. u. g. Meteorologischen Reichsanstalt ersucht, ihr über Erdbebenerscheinungen Mitteilungen zu machen. Postfreie Druckorten stehen den Interessenten für diesen Zweck zur Verfügung. Im Komitat Bekprim, und zwar in der Balonger Gegend wurden die letzten Erdbeben im September und Oktober 1903 beobachtet.

In München herrscht große Aufregung, natürlich kann es sich dabei nur um die Erhöhung der Bierpreise handeln. Und jo ist es auch. Aus München wird nämlich gemeldet: Hier ist ein großer Bierkrieg zu gewärtigen. Eine allgemeine Gastwirteversammlung beschloß die Durchführung einer einheitlichen Erhöhung der Bierpreise. Die Nachricht versetzt die Münchener in große Aufregung.

Gefangenahme eines Räubers. Der gefürchtete Räuber Michael Szarvas-Besit wurde am 29. v. nachts von Gendarmen in Erdhórvati eruiert und festgenommen.

Die Anzger Gistmorde. Die Gendarmerie verhaftete am 28. v. in Anz den Hauptkomplizen der Anzger Gistmischer Paul Barjas, der die letzten drei Jahre in Amerika gelebt hatte, jetzt aber zu seinem Malheur wieder nach Anz zurückgekehrt ist.

Unfälle. Aus Klausenburg wird vom 29. v. geschrieben: Reichstagsabgeordneter Baron Arthur Petrichovich-Porvath ist heute in Mioszul auf der Bahn verunglückt. Als er aus dem Gewehr einen Schuß abfeuerte, harst der Gewehrlauf und ein Eisenplitter traf den Baron dicht beim Auge. Schwer verletzt wurde der Baron auf die Klausenburger Augenklinik gebracht.

Das zum maritimen Schutze Weiffinas gehörige Torpedoboot Nr. 137 ist infolge eines Sturmes in der Nacht auf den 29. v. an den Felsen der Rade von Navignana gescheitert und gesunken. Die Besatzung von 16 Leuten ist gerettet.

Auf der Southern-Railroad ereignete sich bei Lampres ein Zusammenstoß. Die Wagen gerieten in Brand. Fünf Personen wurden getötet, darunter der Präsident der Eisenbahngesellschaft Spencer, dessen Körper bis zur Unkenntlichkeit verbrannte.

Die Defraudation im Szegarder Steueramt. Im Szegarder Steueramt, wo, wie bereits berichtet, große Unterschleife vorgekommen sind, wird im Auftrage des Finanzministers eifrig daran gearbeitet, in die Angelegenheit Klarheit zu bringen. Der Steuerkassier Armin Lindtner hat sich im vorigen Monat bei der Staatsanwaltschaft gemeldet und freiwillig gestanden, daß er mit dem verstorbenen Steuerkontrollor Vinzenz Vinovic aus der Steuerkasse Gelder defraudiert habe. Bisher wurde festgestellt, daß die Defraudanten den Fiskus seit 1900 um 31.000 Kr. geschädigt haben. Sie hätten die Unterschleife noch fortgesetzt, wäre Vinovic nicht gestorben. Auf Grund der bisherigen Untersuchung wurde auch der Szegarder Steuerkassier Josef Mezner verhaftet, der in den Jahren 1896—97, als er noch als Kontrollor wirkte, in Gemeinschaft mit dem jetzigen verstorbenen Kassier Ludwig Spehar 98.988 Kr. defraudiert. Die Unterschleife wurden durch Fälschung der auf die Einzahlungen bezughabenden Bücher bemäntelt.

Der Fall Szemere am Predéal. „Magyar Nemzet“ teilt mit, daß die von der ungarischen Regierung angeordnete Untersuchung in der Angelegenheit des Beamten Armin Szemere, der behauptet, am Predéal von rumänischen Beamten beschimpft worden zu sein, beendet ist. Das ungarische Ministerium des Innern wird aber befehlungsgeachtet eine besondere Kommission nach Predéal entsenden, um dort an Ort und Stelle eine neuerliche Untersuchung des Falles vorzunehmen.

Seltene Auszeichnung eines Buches. Seine Majestät hat das von Oberleutnant Jar. Parali d. R., Sekretär des militärwissenschaftlichen Vereins in Graz, dem Begründer und Herausgeber des „Mühlsbacher-Schematismus“ der österr.-ungarischen Armee“ unterbreitete Exemplar dieses Werkes der Allergnädigsten Annahme als Gebrauchs-Exemplar gewürdigt und dem genannten Offizier einen Druckkostenbeitrag von tausend Kronen zu gewähren geruht. Der vom k. u. g. Reichskriegsministerium im Beiblatt Nr. 35 zum Seereservierungsblatt affizierte Ruhstands-Schematismus, welcher sich auch auf alle Offiziere u. „außer Dienst“ erstreckt und dessen nächster Jahrgang Mitte 1907 erscheint, bildet die langentbehrte Ergänzung unserer militärwissenschaftlichen Schematismen und wird in der Folge über Anordnung des Reichskriegsministeriums mit Unterstützung aller einschlägigen militärlichen Behörden herausgegeben werden.

Ein Postbeamter als Briefmarder. Der beim Postamt in Plotesti bei der Expedition der Briete angestellte Beamte Peter Constantinescu hat sich seit einiger Zeit ein ganz erhebliches Neben-einkommen daraus zurechtgelegt, daß er die Briefmarken von den Briefen abklebte und dann die betreffenden Briete vernichtete. Schließlich wurden die unredlichen Manipulationen Constantinescus von einigen gleichfalls bei der Expedition beschäftigten Briefträgern bemerkt, welche den Fall dem Postamtsleiter Herrn Petrescu zur Anzeige brachten. Constantinescu wurde beobachtet und es gelang ihm in dem Augenblicke zu überfallen, wo er begann, der Reihe nach die Marken von den Briefen loszulösen und die Briete selbst zu vernichten, indem er sie ins Feuer warf.

Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze. Nach einer Meldung aus Belfort verfolaten deutsche Zollwächter einen gewissen Konfort auf französischem Territorium, nahmen ihn fest und suchten ihn auf deutsches Gebiet hinüberzuführen, ließen aber davon ab, als er um Hilfe rief. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Braut eine halbe Million Franken entwendet. Aus Zürich wird berichtet: Hier wurde ein Mann verhaftet, der seiner Braut in Rom, einer Baronin L., Geld und Schmuck im Gesamtwerte von mehr als einer halben Million Franken gestohlen und sich dann geflüchtet hatte. Er heißt Paul Schmidt, ist 1878 in Berlin geboren und vorbestraft. Er wird von der Staatsanwaltschaft in Berlin wegen Diebstahls von 12.000 Mark verfolgt.

Ueber einen mysteriösen Vergiftungsfall wird aus Cumnock in Ayrshire (England) berichtet: Dort wurde einem reichen Farmer, Mr. William Lennox am vergangenen Dienstag durch die Post ein Kuchlein zugestellt, dessen Ursprung nicht bekannt war, da nur eine Karte mit den Worten „mit freundlichen Grüßen von einem alten Freunde“ in das Paket eingeschlossen war. Nach drei Tagen wurde der Kuchen von Mr. Lennox, einer Nichte Miß M. C. Kerron und einer Freundin

Mrs. Baine von heftiger Gichtung durch Miß M. C. gezeichnet wafrankenletzt ist der Polix die Herant

London: ein gesuchter und seine W in Fässern n Zimmerbögel Brasilien, m unzähligen W Regen schare Brasilien, m Nachfrage, de jetzt auf 1/2 selben gegenn wären.

Nieder wird unter d gerichteten Be Wanglung, m getödet worden Der amerik

Badeort tassa Müstl Sonntag 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends

(Eingefes

Es m Arinsfram die Zeit nehme listige über die sowie die neu abgedruckten zahlreicher hoch diegemeres und als die Unter-Schweizer Bad lager“ und id in dem glückli Korrespondenz & Cie, kön. De Preiskasse fram fühlliche Anker und der Unter „Meteor“ entha beßen, wegen schreiben. Nach Imperator-Mu

M. 3. 1722

Zur Eich in den nächst vom 1. Januar erforderlich wird Mittwoch mittags 9 U Rathaue eine Die näher können beim sta wo auch schrift von 100 Kronen mündlichen Nagysz

Gute von Thir und Näher

Wohnu Hochparterte, m Verein oder Sta

50 Hekt aus den Jahren 1903, 1904 Näheres

Mign preiswürdig zu fälligkeit bei Reisp

Indem hie mit angeige Selch

aus der Neisberg (vormals Wechsch), mir das biß zukommen zu la

Esse und Max Giegler geben schmerzertüllt Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel, ihr Häßliches liebes Söhnchen

Kurt

nach schwerer Krankheit am 30. November l. J. 1 Uhr mittags zu sich zu berufen, wovon nur auf diesem Wege Nachricht gegeben wird.

Hermannstadt, den 1. Dezember 1906. Die tieferauernden Eltern.

Beobachtet konfessionelle Beerdigung und Bestattungsunternehmung durch Salma Balz & Sohn Kntn in Hermannstadt.

Das Bureau
der
Bezirkskrankenkassa
befindet sich [1107] 3-3
ab Montag den 3. Dezember im neuen Gebäude
Zeughofplatz Nr. 5.

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANNTE BESTVERSIKERT.

CHRISTOFLE & Co
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.

GROSSTE AUSWAHL
SCHÖNSTE FORMEN
AUCH ECHTES SILBER

IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRÉTEN.

ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS.

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigter beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzwertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I. II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst real! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute! (1125) 3

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED,
Budapest, V., Koháry-utca 19.

Haus Burgergasse Nr. 11
ist zu verkaufen. — Näheres dortselbst I. Stock.

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias
leidet, kaufe eine Flasche

Dr. Flesch's Gicht-Fluid

welcher Gicht, Rheuma, Bands-, Fuß-, Rücken- und Kniegelenks- und Gelenks- und Füßschwäche, sowie Nervenleiden sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in

Dr. E. M. Flesch's
„Magyar-Korona“-Apotheke.
Győr, Baross-ut 24.

1 1/2 Deziliter-Flasche 2 Kronen. — Zum längeren Gebrauch Familien-Flaschen 5 Kronen. — Bei Bestellungen von drei kleinen oder zwei Familien-Flaschen erfolgt bereits franco Zustellung. (890) 18-72

Neuheit! Effektiv!

Brillantes Christbaum-Engels-Geläute

mit 6 vergold. Engeln, 30 cm. hoch, unzerbrechliche Christbaumspitze.

Garantie für tadelloses Funktionieren.

Schönster und neuester Schmuck des Weihnachtsbaumes, welcher in keiner christlichen Familie fehlen sollte.

Durch die von den 3 Engeln erzeugte warme Luft dreht sich das Geläute, die daran befestigten Glocken schlagen an die 3 Glocken, wodurch ein wohlklingendes Geläute entsteht, das Jung und Alt in eine wohlverdiente Weihnachtsstimmung versetzt.

Preis samt Karton u. Gebrauchsanweisung franco gegen Vorausbezahlung per Stück **K 1.50**

3 Stück . K 4.—
6 Stück . K 7.50
12 Stück . K 13.50
24 Stück . K 26.50

Gegen Bestelmaße 20 h. mehr.

Wenn nicht gefüllt, Geld retour!

Bestellungen, welche man rechtzeitig richten an

Hanns Konrad,
Grüße Uhrenfabrik in Brüx Nr. 1936 (Böhmen).
Rein 200 Seiten starker, 3000 Abbildungen enthaltender Hauptkatalog wird auf Verlangen an Jedermann umsonst portofrei versandt. (1036) 5-5

Echter, direkte importierter

Jamaika-Rum,

sowie Inländischer Rum in vorzüglichsten Qualitäten,

Echter Cognac „Czuba-Durozier“

im Ausmaße und Original-Füllung best und billigst zu haben in der

Liqueurfabrik **Heinrich Rieger, Hermannstadt,**
Elisabethgasse Nr. 7. [1089] 3-10

Nach Auswärts Muster und Preisliste gratis und franko.

Saben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaufasten?

Wenn ja, dann veräumen Sie nicht, sich eiligst die neueste Ausgabe-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungsfasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Saben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaufasten oder irrtümlicher Weise einen solchen ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaufasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedenfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eignen Interesse merken, daß nur die mit der Marke Anker versehenen Kästen das seit einem Vierteljahrhundert bewährte Richtscheit Original-Fabrikat sind, alle andern dagegen lediglich Nachahmung.

In der reich illustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brüdenkästen, Anker-Gegeißel, wie Angelmotarköpfe usw. beschrieben. Gilt nur mit Anker. 1013 7-11

F. Ad. Richter & Cie.,
Königl. Hof- und Kammerlieferanten,
Kontor und Niederlage: I. Eberngasse 16. Wien, XIII (Giechling).
Kudofstadt, Nürnberg, Elten (Schweiz), Rotterdam, Sankt Petersburg, New-York.

Wer Markt liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperatormusikwerke und Sprechapparate, sowie Anker-Schallplatten.

10.000 Liter [1108] 3-8

alter Weisswein

zu verkaufen bei Michael König, Heltau Nr. 553.

Laubsäge

Warenhaus gold-Pelikan
VII, Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. (921) 9-20

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver

Diätet. Mittel für Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K .70.

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Pflanzlich-leichter Verdauung, zur Verbesserung der Milch- und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preis-kourante gratis und franko durch das

Haupt-Depot **Franz Joh Kwizda,**
t. u. t. österr.-ungar., böhm., rumän. und südl. bulgar. Hoflieferant.
Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.
(1110) 27-30

Okkasion-Messalin-Seiden in allen Farben 85 kr.

Weihnachtsverkauf

ohne jede Konkurrenz bis 31. Dezember extra Weihnachtspreise.

Grosse Auswahl in Damen-Stoffen, Batisten, Leinwand, Chiffonen, Trikotwäsche, verschiedenen Taschentüchern, Kinderkleidchen, Teppichen, Vorhängen, Steppdecken, Bettgarnituren, Speise- und Kaffeegedecken und Handtüchern.

Damen-Blusen, Schösse, Jupons und Reformkleider.
Damen- und Kinder-Schürzen in jeder Art.

Reiche Auswahl in verschiedenen Handschuhen, Herren- und Damen-Wäsche, Socken, Strümpfen, Kravatten neuester Fagon, soeben angelant, Krägen, Manschetten, Berliner Tüchern, Umhängtuchlein zu fl. 1-40, Damen-Gürteln, Miedern, Schirmen, Winter- und Seiden-Schals, vorgezeichneten und gestickten Artikeln, für Geschenke geeignet.

Praktische Hausfrauen werden diese seltene Gelegenheit, praktische Weihnachts-Geschenke ganz ungewöhnlich billig einkaufen zu können, gewiss nicht unbenutzt lassen.

Hochachtungsvoll (1126) 1-3

Abr. Schlesinger, Hermannstadt, Reispberg. 7.

Gratis! Bei 5 fl. Einkauf erhält jeder ein künstlich gearbeitetes Platinbild in Lebensgröße gratis! Gratis!

Grosse Auswahl in Pelz-Boas zu Fabrikspreisen.

Wegen vorgerückter Saison sind **staunend billig** zu haben:

Damen- und Mädchen-Paletots, Pelzkolliers, Herren- und Knaben-Anzüge, Winterrocke und Reispelze bei

L. Ferencz & Comp.,

Damen- und Herren-Konfektionsgeschäft, [1103] 4-6

Hôtel „Röm. Kaiser“

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

empfiehlt **Neuheiten** in
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. 5 74

Ercheint täglich
Tage nach Son
Pränumert
in
Ganzjährig
Halbjährig
Bierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung
Gaus monat
Einsende
Mit Post
im
Ganzjährig
Bierteljährig
im
Ganzjährig
Bierteljährig
für die Redakt
Friedr
Manuskripte ne
geheilt; unfrank
gen
Fizial-Abonn
Nro.
Estand
In der
Verlangen
erklärer über
er genehmigt
einteilung
werden abge
vom Ausicht
1 Uhr
hauses inmit
sich mitten in
Nähren und
und der fide
abgelehnt, die
die Abstim
Abänderunge
dem einen W
solte. Bei
Gemeinde zu
geordneten M
verkündete de
Antrages mit
Rechte und d
Polen waren
falsen Tische
der Antrag m
den Polen zu
Wittler
gefolgt von
den Präsident
Vetter zeigt
refullat zum
bestiaer, sie
Präsidententr
Schriftführer
einen auf dem
und will den
Regierungsrat
sowie einige
binaufgeit m
Abgeordneten
hinunterzubrä
gelingt den Ab
anderen, mit
lichen Handg
ganzen Szene
Der Präsident
unterbrechen.
Während
das Gescheh
Minister des
die in Grupp
wirken. Ihre
fahren fort zu
bezüglichen.
den Schwindel
Albrecht
und packt ihn
„Wenn
würden, dann
sagte Gertrud
Da sah ich
ihn, vor ihr
einer Heiligen
Schmerz.
Mund!
O dürfte
ruh dich aus
Da trat
„Wir ta
Sofa legend un
plauderten sie
doch gewisserm
sie Gertrud mi
und der Doktor
Der Frau
Unordnung ger
um dem Schade
Hier laße
in intimer Ge
beiden andern
„Ich habe
sagte die Regier